

**AMBIENCE**



**KLANGKUNST IN BRANDENBURGER HERRENHÄUSERN  
2008 - 2018**

**AMBIENCE**

# AMBIENCE 2008

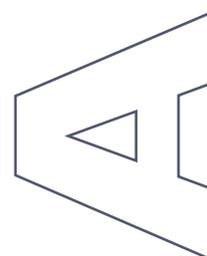
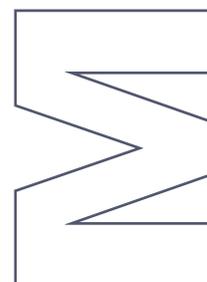
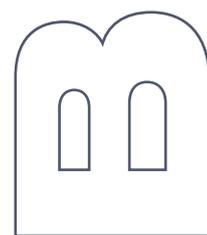
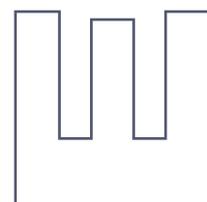
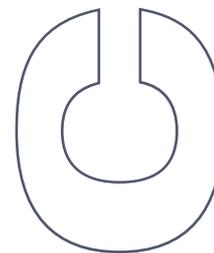
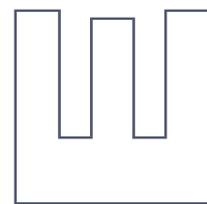
- KLANGKUNST IN BRANDENBURGER HERRENHÄUSERN
- EINE AUSSTELLUNGSREIHE 2008 – 2018
- 2008 IM HERRENHAUS MÜNCHEHOFE (LDS)
- ROLF JULIUS, PENKO STOITSCHEV UND MIKI YUI

## INHALT

3. FAZIT
4. HINTERGRÜNDE UND ZIELE
6. KUNST UND ORT
9. DAS HERRENHAUS MÜNCHEHOFE

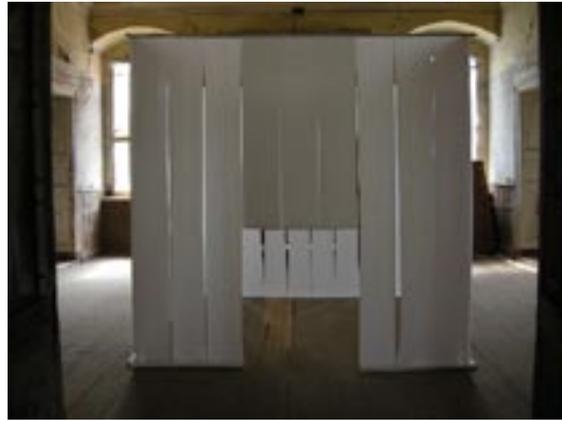
## DIE KÜNSTLER

11. ROLF JULIUS
13. PENKO STOITSCHEV
15. MIKI YUI





Rolf Julius



Miki Yui

Münchehofe 2008

Am 17. Mai wurde die Ausstellung „Ambience 2008 - Münchehofe, Klangkunst in leer stehenden Brandenburger Herrenhäusern“ eröffnet. Sowohl die Zahl von ca. 200 Besuchern, wie auch die begeisterten Reaktionen haben die Veranstaltung zu einem Erfolg gemacht.

Für den Eingangsraum der Ausstellung hat **Miki Yui** die Installation „Atem 08“ geschaffen. Zentrales Thema Miki Yuis ist die Wahrnehmung. Sie hat einen Wahrnehmungsraum aus Papierbahnen geschaffen.

Die Installation erzeugt zugleich Distanz und Nähe, schafft ein Innen und ein Außen und ist von solcher Fragilität und Transparenz, dass Aussen und Innen sich in der Wahrnehmung konstant bilden und auflösen.

**Rolf Julius** bespielte die Fassade mit einer atmosphärisch-kompositorischen Arbeit. Eine wiederkehrende Melodie und die bei genauem Hinhören wahrnehmbare Künstlichkeit der verarbeiteten Klänge, hob die Klanginstallation von den Umgebungsgeräuschen minimal und präzise ab.

Im Innern hat Julius zwei Installationen im linken und, mit seiner spätgotischen Kapelle, ältesten Teil des Herrenhauses platziert.

In feinsten Abstimmung mit vorgefundenen Strukturen hat er mit, obwohl hoch technisiert, archaisch anmutenden Elementen sensible Konstellationen geschaffen, die den uralten und verfallenden Räumen mit großer Selbstverständlichkeit ein fast schon alltägliches Leben einhauchten.

Am stärkstem dem namensgebenden Genre „Ambience“ verhaftet war die Arbeit von **Penko Stoitshev** im rechten Gebäudeteil.

Penko Stoitshev hat sich der, in dem verfallenden Gebäude zahlreich vorhandenen, Öffnungen in Mauerwerk und Decken bedient, um die Räume fast gänzlich ohne sichtbare Klangquellen zu bespielen.

Bei der Bewegung durch die vielspurige Klanginstallation ergaben sich immer wieder neue Situationen und Atmosphären in einem Mix aus bearbeiteten Natur- und Arbeitsgeräuschen.

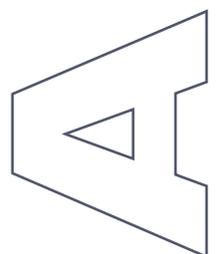
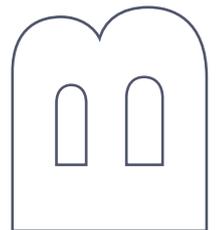
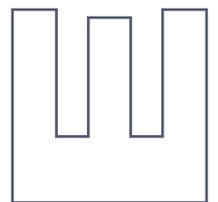
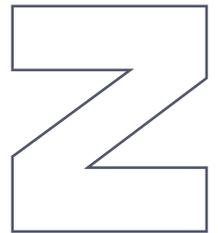
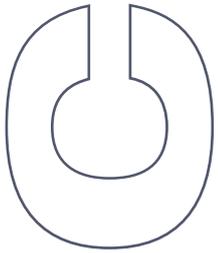
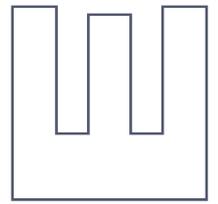
Als die Ausstellung am 13. Juli schloss, hatten ca. 500 Besucher den Weg nach Münchehofe gefunden.

Im Folgenden finden Sie die Konzeption der Ausstellungsreihe, Angaben zu den 2008 beteiligten Künstlern und dem Herrenhaus Münchehofe.

Eine DVD-Dokumentation der Ausstellung ist in Arbeit und steht Ihnen in Kürze auf dieser Web-Site zur Verfügung.

Jörg Hasheider / Kurator

Berlin den 8. September 2008



Ein Projekt der GEMEINDE MÜNCHEHOFE und

*TRANSFORMATOR+*

Organisation und Konzeption:

Jörg Hasheider

Pohlstr. 68

10785 Berlin

tel 030 / 262 28 17

mbl 0177 688 32 16

eml info@transformator-plus.com

web www.transformator-plus.com

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Konzeption der Ausstellungsreihe beruht auf der Idee, verfallende und in ihrem Bestand gefährdete Herrenhäuser mit Klangkunst zu bespielen.

Neben den begeisternden künstlerischen und ästhetischen Möglichkeiten, bietet diese Konzeption Raum, eine Reihe kultur - und gesellschaftspolitische Ziele zu verfolgen. Diese möchte ich Ihnen gerne darlegen.

Die in Brandenburg in außergewöhnlich großer Zahl vertretenen Herrenhäuser und die ihnen angeschlossenen Güter bildeten die Keimzellen räumlicher und gesellschaftlicher Entwicklung. Neben dem landwirtschaftlichen Sektor entstanden Industrien wie Glashütten, Brennereien und Ziegeleien.

Es siedelten sich Landarbeiter, Verwalter und Facharbeiter an.

Kurz: Die bis heute, zumindest baulich, bestehende Struktur Brandenburgs entwickelte sich.

Durch Bodenreformen und Enteignungen wurde der Großteil der Herrenhäuser funktionslos. Die Nutzungen zu Zeiten der DDR überstanden zumeist die Wende nicht.

Hinzu kommt ein Imageproblem, da Herrenhäuser als Symbole eines schmarotzenden Feudalismus betrachtet wurden und werden.

Erstes Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, die Herrenhäuser als integrierende, identitätsstiftende Faktoren zu gewinnen.

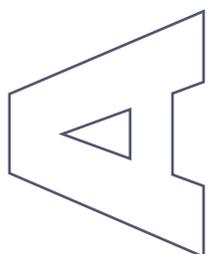
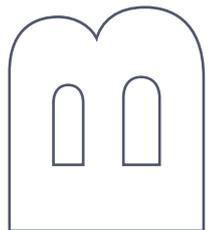
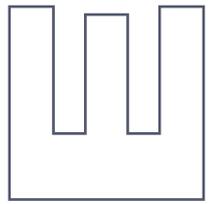
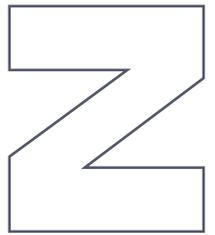
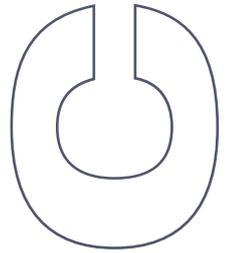
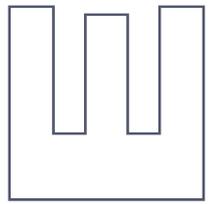
Sie sollen Keimzellen gesellschaftlichen Lebens werden,

zu Orten der Begegnung mit Kunst, Kultur, Geschichte und des Miteinanders.

Wohin eine gesellschaftliche Entwicklung, die die tragenden Säulen

Geschichtsbewusstsein, Kultur und bürgerliches Engagement nicht ausreichend

ausbildet, führen kann, wird durch Wahlbeteiligungen um 20%, Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit erschreckend deutlich.



National und international wird die hohe Dichte historisch und architektonisch bedeutender Schlösser, Herrenhäuser und Parkanlagen als besonderer Anreiz, Brandenburg zu besuchen, wahrgenommen.

Aus Sicht einer noch zu entwickelnden Marketingstrategie bildet diese besondere Kulturlandschaft ein Alleinstellungsmerkmal, das unbedingt ausgearbeitet werden muss. Mit dem Aufschliessen brachliegender Baudenkmale leistet die Veranstaltungsreihe auf diesem Gebiet Pionierarbeit.

Der Großteil der Herrenhäuser befindet sich in Besitz von armen Gemeinden und engagierten Privatleuten, die ihr privates Vermögen investieren und große Belastungen auf sich nehmen.

Den Gemeinden, deren Verwaltung zum Teil aus einem ehrenamtlichen Bürgermeister oder Amtsdirektor besteht, muss Know-How und Kapital zugeführt werden.

Die Arbeit der privaten Besitzer muss gewürdigt werden und ihre oft schwere Stellung in den Gemeinden muss gestärkt werden.

Gerade das investierte private Kapital in Verbindung mit den gesellschaftlichen Verbindungen der Inhaber bilden eine solide, kleinteilige Grundlage für weitere Entwicklung.

Das Ausstellungsvorhaben, das in den nächsten 10 Jahren durch Brandenburg ziehen wird, soll den Besuchern Einblick in immer neue Regionen Brandenburgs bieten.

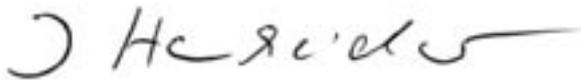
Sie bietet den beteiligten Gemeinden Anlass und Rahmen, ihre kulturellen, historischen und landschaftlichen Besonderheiten auszuarbeiten, darzustellen und ihren touristischen Marktwert nachhaltig zu steigern.

Die Ausstellungen finden nicht in renovierten Gebäuden statt. Sie gehen gerade in die gefährdeten Gebäude und machen auf ihren drohenden Verfall aufmerksam.

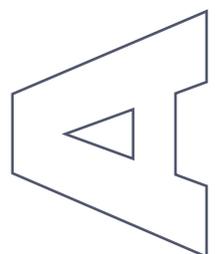
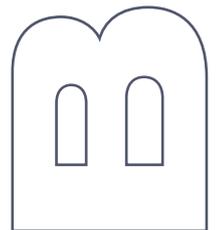
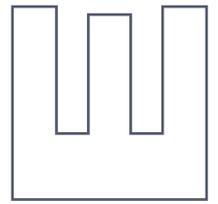
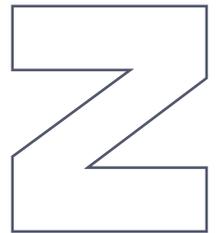
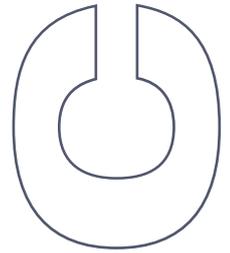
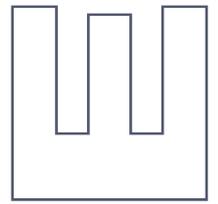
Das kulturelle Geschehen in der Periferie Berlins und Potsdams wird durch eine Ausstellung international anerkannter Künstler gestärkt.

Im Folgenden möchte ich die kuratorischen Aspekte des Projekts - warum welche Kunst an welchem Ort - , den Ort, die an der Ausstellung 2008 beteiligten Künstler und mich selbst dar- bzw. vorstellen.

Mit freundlichen Grüßen



Jörg Hasheider





*Die Vergangenheit mit ihren Schicksalen und Wandlungen ist in den Punkt ästhetisch anschaulicher Gegenwart gesammelt.*

(Georg Simmel, Die Ruine, Illustrierte Zeitung, Berlin, 1907)

Wie Ihnen allen bekannt ist, stellt der Erhalt und die Pflege des kulturellen Erbes das Land Brandenburg vor schier unüberwindliche Probleme. Von den 30 000 Denkmälern sollen rund 30 % in ihrem Erhalt gefährdet sein, darunter eine Vielzahl von Schlössern und Herrenhäusern, um die es in folgendem Text gehen wird.

Nachdem eine Reihe baugeschichtlich bedeutender und/oder verkehrstechnisch günstig gelegener Objekte eine Nutzung gefunden hat, droht dem verbliebenen Rest das Verschwinden in Vergessenheit.

Wie ich bei meiner Recherche im Vorfeld feststellte, sind auch große Anlagen eigentlich nur durch „herumstöbern auf eigene Faust“ zu entdecken.

Um so größer die Begeisterung, wenn man in abgelegenen Weilern verwunschene Ruinen und überwucherte Parkanlagen findet.

Trotz, oder gerade wegen ihres ruinösen Zustands haben die Gebäude eine starke Ausstrahlung. Lässt sich an Ihnen doch, augenfälliger und emotionaler als an renovierten und abgeschirmten Tagungstätten, der kulturelle Wandel durch die Jahrhunderte erfahren.

Die Architektur wurde geprägt von den Repräsentationsansprüchen des preussischen Landaufwands. Die entstandene Grossartigkeit, wohl teilweise auch Grossspürigkeit, kontrastiert anrührend mit dem heutigen Verfall.

E

G

N

E

I

B

W

A

Nun werden sich die Gebäude für eine Ausstellungsreihe nicht wieder in einen repräsentativen Zustand zurückversetzen lassen.

Vielmehr soll es darum gehen, den, den verfallenden Gebäuden immanenten Qualitäten, zu gesteigertem Ausdruck zu verhelfen.

Hierbei versteht sich die Ausstellungsreihe nicht als Zwischenlösung, sondern als besondere Form ästhetischen Ausdrucks, der genau zu dieser Zeit an genau diesen Orten möglich geworden ist.

Als Medium der künstlerischen Bearbeitung wird die Klangkunst gewählt.

Um Ihnen kurz nahezubringen, was unter Klangkunst zu verstehen ist, möchte ich Claudia Tittel (Katalog „Sonambiente Berlin 2006“) zitieren:

*„Seit den 70er Jahren wird Klang von vielen KünstlerInnen als primäres Gestaltungsmittel in raumbezogenen Klangskulpturen und Klanginstallationen eingesetzt, oft auch in Verbindung mit anderen immateriellen Stoffen wie zum Beispiel Licht. In der Rezeption wird diesem substanzlosen Material zugeschrieben, dass es im Gegensatz zu traditionellen Materialien eher Bewusstsein für sinnliche Kategorien der Wahrnehmung erzeuge. Zudem wirke es der Vorstellung des festen, auf Ewigkeit angelegten Werkstoffes der Bildenden Kunst entgegen. Damit widerstrebt es aber auch anderen bildnerischen Kriterien. So wenden sich Klanginstallationen vom mimetischen Prinzip der Bildenden Kunst ab und stellen als immaterielle Erscheinungen nicht(s) dar. Sie sind darstellendes Medium und Medium der Wahrnehmung zugleich. Als solches verändern sie alle vorgefundenen Raumsituationen und schaffen neue Wahrnehmungsräume, in denen der Rezipient differenzierte Kategorien der Erfahrung entwickeln kann. Nicht mehr das materielle Kunstobjekt, sondern das ästhetische Erlebnis des Immateriellen und damit die Erfahrung des Gewärtigens stehen im Mittelpunkt dieser Arbeiten.“*

Auf die Ausstellungssituation in Herrenhäusern bezogen heißt dies:

Der vom Repräsentationsbedürfniss des Erbauers und dem Gestaltungswillen des Architekten geprägte Raum bleibt quasi unverändert aber seine Wahrnehmung verändert sich.

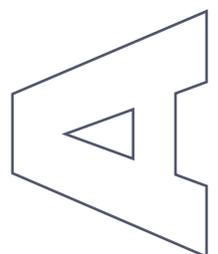
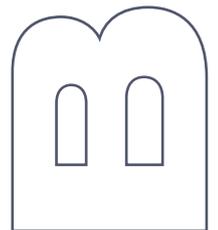
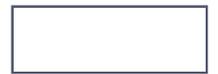
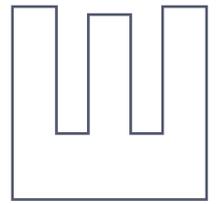
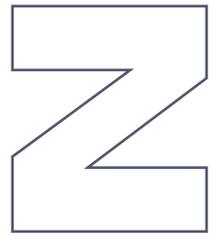
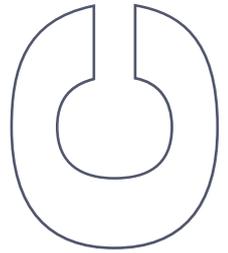
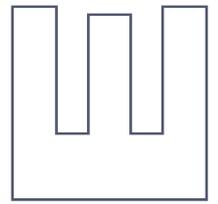
Das optische Erforschen äußerst ungewöhnlicher Räume wird in die akustische Dimension erweitert.

Zusammenfassend kann man den Prozess als "Veränderung der Wahrnehmung einer Umgebung mittels Klang und Licht" erfassen.

Die Wahrnehmung der Klangkunst fordert vom Rezipienten die Bewegung durch den Raum. Der Klang ändert sich mit dem Standort bezogen auf die Klangquelle.

Die Rezeption der Umgebung und des Klanges erfolgt simultan.

Die Rezeption ist multisensoriell.



Ein weiterer Aspekt, der das Bespielen verfallender Gebäude mit Klangkunst in höchstem Masse sinnvoll macht, ist die Zeit.



Der Zeitfluss ist an den Gebäuden ablesbar. Neben den Spuren des Verfalls, sind es die Überbauungen und die Spuren vergangener Nutzungen, die, palimpsestartig lesbar, in die Vergangenheit und in eine völlig offene Zukunft führen.

Die Gebäude sind, wie man sagt, den „Unbillen der Zeit“ ausgesetzt.

Klangkunst, wie auch Musik sind immer zeitbezogen. Ist Musik in Zeitabschnitte (Takte) unterteilt, herrscht in der Klangkunst, wie auch in Teilen der Neuen Musik und des Jazz, ein freier Fluss. Phasen anscheinender Stille füllen sich mit den Klängen der Umgebung und verweisen auf die Dauer, den ewigen Klang. Töne bewegen sich zyklisch, in Intervallen, verschieben sich ineinander oder tauchen wie absichtslos auf, um zu verschwinden.

In all diesen Qualitäten weist die Klangkunst auf den Lauf der Zeit, auf Veränderung in Ewigkeit.

Die verfallenden Gehäuse werden zu Monumenten der Dauer.

Kunst und Baudenkmal bilden eine Synergie.

Abbildungen: Herrenhaus Münchehofe

WEIß  
GE  
NE  
WE  
I  
B  
W  
A

## DAS HERRENHAUS MÜNCHEHOFE

*Ehemaliges Schloß, Schmäler zweigeschossiger Backsteinbau, dreizehn zu zwei Achsen mit hofseitigem Treppenhaus, wohl 2. H. 17. Jh. mit spätgotischem Kern, die niedrigen Flügel als Wirtschaftsgebäude 1723 angefügt; im 1. Dr. 19. Jh. Umgestaltung innen im Empirestil.- Am rechten Giebel zweijochiger Raum mit spätgotischem Sterngewölbe, wohl ehem. Kapelle, aus dem Vorgängerbau übernommen.*

Georg Dehio Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler - Brandenburg 2000



Der Ort Münchehofe liegt etwa 50 Autominuten südöstlich von Berlin. Er ist über die Autobahn A 13, Abfahrt Teupitz, zu erreichen.

Für Besucher sehr reizvoll ist seine geografische Lage zwischen Dahme - Seengebiet und Spreewald.

Die Ortsgründung, und damit die Grundlagen des Herrenhauses Münchehofe, geht wohl auf einen Wirtschaftshof des Zisterzienser Ordens des 13. Jh. zurück.

Teile des mittelalterlichen Baus, insbesondere die Sterngewölbe der ehemaligen Kapelle, haben sich erhalten.

1329 gelangte die Familie von Langen in den Besitz von Münchehofe und der umliegenden Dörfer. Dort verblieb es bis zum Ende des 17. Jh..

In diese Zeit fällt die, bis heute gegebene, Gestaltung des Baukörpers mit seiner barocken Raumfolge.

Nach einer kurzen Zeit schnell wechselnder Besitzer, wurde Münchehofe 1727 von König Friedrich Wilhelm von Preußen erworben und seiner Herrschaft Königs Wusterhausen einverleibt.

In diese Zeit als Staatsdomäne fällt die letzte tiefgreifende Baumassnahme, bei der Anfang des 19. Jh. die barocke Raumausstattung durch eine Ausstattung im Empirestil ersetzt wurde.

M

C

N

E

I

B

W

A



Den Zweiten Weltkrieg überstand das Herrenhaus unbeschadet.

Ab 1945 wurde das Gebäude von der Kommune in verschiedenen Funktionen, u.a. als Jugendtreff genutzt.

Von 1992 bis 2002 stand das Herrenhaus leer, bis es von der Familie von Haimberger erworben wurde.

Karin und Bendikt von Haimberger stellen das Erdgeschoss des Haupthauses dankenswerter Weise für die Ausstellung zur Verfügung und unterstützen das Vorhaben nach Kräften.

Eine besondere Qualität des Herrenhauses Münchehofe ist, dass in letzter Zeit keine „Renovierungsversuche“ unternommen wurden.

Das Gebäude ist in einem zwar dringend sanierungsbedürftigen aber schönen Zustand und lädt zu einer sensiblen künstlerischen Bearbeitung ein.

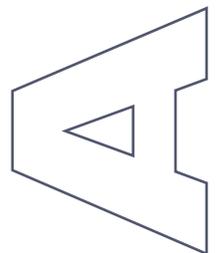
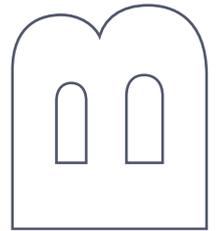
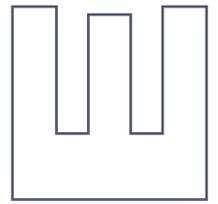
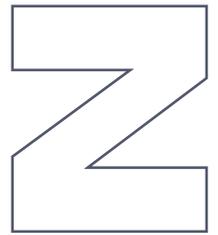
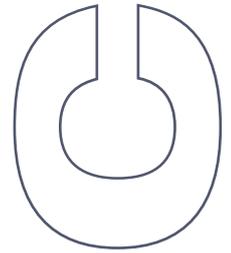
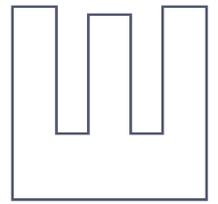
E  
G  
N  
E  
I  
B  
W  
A

## ROLF JULIUS

1939 in Wilhelmshaven geboren, lebt in Berlin | 1961-69 | Kunststudium in Bremen und Hochschule der Künste, Berlin | 1983-84 | PS-1-Stipendium, New York | 1984 | Kunstfonds e.V., Bonn | 1984-85 | Künstlerhaus Bethanien, Berlin | 1986 | Arbeitsstipendium des Senators für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin | 1991 | Japan Foundation Fellowship in Kyoto | 2004 | Deutscher Klangkunstpreis | 2005 | Hannah-Höch-Preis

### Ausstellungen - Auswahl (E) Einzelausstellung

1980 | Für Augen und Ohren, Akademie der Künste, Berlin (Kurator René Block) | 1981 | Berliner Konzertreihe, eigene musikalische Aktionsreihe in und für Berlin | 1982 | Heidelberger Kunstverein, Heidelberg (E) | 1983 | Music for a Long Time, PS-1 Museum, New York City | 1984 | Institute of Contemporary Art (ICA), Boston, USA | 1985 | Biennale Paris | 1986 | Elements From Berlin, The Art Gallery at Harbourfront, Toronto | 1987 | Musik an einem Gebäude vorbei, documenta 8, Kassel, Musik, die vom Fluß kommt, Ars Electronica, Linz | 1988 | Lannan Museum, Lake Worth, Florida, USA | 1989 | Ressource Kunst, Akademie der Künste, Berlin | 1990 | Blau - Farbe der Ferne, Heidelberger Kunstverein, Acoustica International Montreal, Kanada | 1991 | Berlin Devided, PS-1 Museum Queens, NYC, John Cage und die Moderne, T. Kosugi & Julius, Klanginstallationen, Neue Pinakothek, München, Wind, P3 art & environment, Tokyo (E) | 1992 | Flat Music, Quint/Krichman Projects, San Diego, USA (E), Wie laut ist die Stille, Arte Amazonas, Rio de Janeiro and Brasilia | 1993 | Rosa Esman Gallery/Quint Krichman Projects, New York (E) 360° Gallery, Tokyo (E) | 1994 | Zeichnungen, Skulpturenmuseum Glaskasten, Marl (E) InSite '94, San Diego, USA/Tijuana, Mexico, Bambuswald, Soundfestival in Kyoto, Japan, Museum für Zeitgenössische Kunst Helsinki, Finnland (E) | 1995 | Rolf Julius, Sammlung Finkenberg, Neues Museum Weserburg Bremen (E), 4. Internationale Biennale, Istanbul, Türkei, 4x1, Vier Räume, Golup, Huber, Julius, Wall, Albertinum, Dresden | 1996 | Small Music (grau), Stadtgalerie Saarbrücken, (E) | 1997 | Lara Vincy Galerie, Paris (E), Wittener Tage für Neue Kammermusik, Galerie Anselm Dreher (E), Black Listens to Red (Piano Concerto) Museum Mattress Factory, Pittsburgh, USA (E) | 1998 | Musik für einen fast leeren Raum, Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Museum für Zeitgenössische Kunst Berlin (E) Poussière (dust memories) fonds régional d'art contemporain Bourgogne Dijon, Frankreich, soundart, Contemporary Art Museum, Lyon, Frankreich, Neun mal Rot und Musik für den Blick auf das Wasser, Donaueschinger Musiktage, Places in Gothenburg, International Sculpture Exhibition, Gothenburg, Schweden, PiCAF, Light of the New Millennium, Intern. Exhibition of Contemporary Art, Pusan, Korea | 1999 | Neues Museum Weserburg, Bremen, Das XX. Jahrhundert, ein Jahrhundert Kunst in Deutschland, Neue Nationalgalerie, Berlin, Musik, weit entfernt, Musik für den Blick nach unten, Singuhr, Hörgalerie im Parochial, Berlin (E), Quint Contemporary Art, San Diego, USA (E) | 2000 | Suermondt Ludwig Museum, Aachen (E), Valley, Tenba-A Galerie, Nose, Osaka, Japan, Walking, Echigo-Tsumari Art Triennale 2000, Niigata, Japan, Black (Red), University Gallery, University of Massachusetts, Amherst, USA (E), Zen und die westliche Kunst, Museum Bochum, Red listens to Red, Ystads Konstmuseum, Ystad, Schweden (E) | 2001 | Frac Bourgogne, Dijon, Frankreich, (E), Rot, oder wie laut ist schwarz, Kunsthalle Fridericianum Kassel (E), e/static, Turin, Italien (E), Julius, Waiting, Contemporary Installations to Exhibition ZEN: Painting and Calligraphy, 17th-20th Centuries, Asian Art Museum San Francisco, USA | 2002 | Festival escena contemporánea II, Madrid, Spanien Galerie 360°, Tokyo, Japan (E), Resonanzen, Klangräume-Raumklänge, Stadtgalerie Saarbrücken, Inventionen, Berlin | 2003 | Galerie Anselm Dreher, Berlin (E), Musik für die Augen, Frac Limousin, Limoges, Frankreich (E), Al lado del silencio, Metrònom, Barcelona, Spanien, Conceptualismus, Akademie der Künste, Berlin, Donaueschinger Musiktage, Donaueschinger, Musik für den Blick nach innen, VOXXX, Chemnitz (E) | 2004 | Listen to Black, FRAC Languedoc-Roussillon, Montpellier, Frankreich, Musik für eine weiße Wand, Gelbe Musik, Berlin, Songbook 1-6, Maulwerker, Klangkunstfestival Köln, Ecouté, Centre Pompidou, Paris, Deutscher Klangkunstpreis in Marl und Köln | 2005 | Scultura leggera - Light Sculpture, Mulino, Italien, Rolf Julius + Franck Éon, cortex atletico, Bordeaux, Frankreich, penombra, e/static, Turin, Italien (E), Interventionen, Sieben Kunststationen in Brandenburg, Rolf Julius, St.Petri-Kapelle, Brandenburg, Musik weit entfernt, Berlinische Galerie (E) Hannah-Höch-Preis | 2006 | Galerie Anselm Dreher, Berlin (E), Maerzmusik, Berlin Sonambiente, Festival für hören und sehen, Akademie der Künste Berlin, Berlin, Tokyo - Tokyo, Berlin, Neue Nationalgalerie Berlin, Grau schweigt, Museum Bochum (E) Kunstmuseum Kloster Unser lieben Frauen, Magdeburg A noir, E blanc, I rouge, U vert, O bleu - Farben | 2007 | Für den Blick nach unten, Kunstraum Potsdam, Noiseless, Akio Suzuki and Rolf Julius, Museum of Modern Art, Kyoto, Japan | Island (Music for a Landscape) Maison de la Culture, Bourges, Frankreich (E)



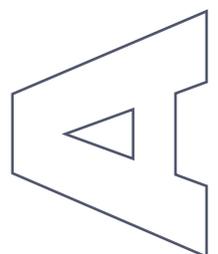
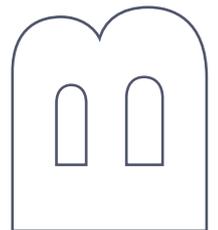
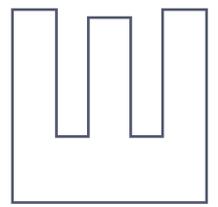
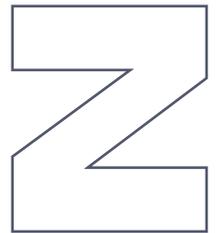
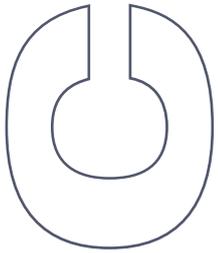
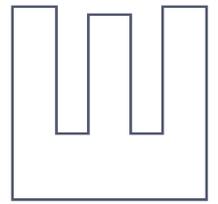


## PENKO STOITSHEV

geboren **1963** in Bulgarien, lebt seit **1965** in Deutschland und seit **1989** in Berlin  
| **1983-84** | Jazzschule München, Klavier, Big Band Arrangement, Harmonielehre | **1984-85** |  
Instrumentenbau bei Jan Dosch und Dieter Trüstedt am Freien Musik Zentrum München  
| **1984-88** | regelmässige Workshops zur Elektronischen Musik, Akademie Remscheid,  
Internationale Studienwochen für Zeitgenössische Musik, Musikschule An der Münze in  
Lüneburg, aussereuropäische Musik am Freien Musik Zentrum München | **1985** | Gründung des  
Synthesizer-Ensembles Négligé-electronic underwear | **1985-87** | Obertongesang bei Jürgen  
Saupe und Helmut Kreil am Freien Musik Zentrum München | **1985-89** | Tontechnik,  
Beschallungen und Aufzeichnungen: Klassik, Pop, Film u.a. bei Licht + Ton GmbH München  
| **1986-87** | CD-Mastering und Audio-Restauration, Tontechnik, Qualitätssicherung im Kassetten-  
kopierwerk bei Polyband GmbH München | **1987-89** | technische + inhaltlich-  
gestalterische Umsetzung von Radio-Werbespot- & Video-Produktionen, Aktuell Film Pres-  
sehaus, München | **1992-93** | Studium der Medienkunst an der Bildakademie, Berlin | **1992-95** |  
Künstlerweiterbildung, interdisziplinäres Studium am Institut für Kunst im Kontext an der  
Universität der Künste Berlin | **1995-97** | Projekt „sensor“ Veranstaltungen, Kultur + Medien,  
Konzeption, Organisation, Durchführung und Leitung mit bis zu 35 Mitarbeitern | **2001-02** | Aus-  
bildung zum Content Manager [Konzeption / Web-Development] beim L4 - Institut für Neue  
Medien in Berlin

### Ausstellungen, Konzerte und Projekte

**1985** | Négligé-electronic underwear, Synthesizer-Ensemble, Konzerte | **1986** | Gott erhalte..  
oder Der Prozess, Film-Musik, Chaos International Pictures, München | **1987-89** | Münchner  
Kurzfilm Matinee, Auswahl + Organisation | **1988** | Chronik 1945 - 1988 | Auftragsarbeit Film-  
Toncollage, Grundig, Sprintfilm Düsseldorf, #@\$ 11 mal elektronische Musik aus München,  
Schallplatte, Event, Chaos Sound Unlimited, BlackBox-Gasteig München | **1991 -93** | Polyphones  
Schrottheater, Fluxus, Performance, Objekte, Auszeichnung beim Musik-Kreativ-Wettbewerb,  
Schloss Saarbrücken, Unerhörte Musik, BKA Mehringdamm, ACUD, Berlin, Gruppenprojekt mit  
Susanna Feldmann, Jutta Rawenna u.a., Fluxus und performative Klanginstallationen,  
Auszeichnung „Amadeus in Bronze“ beim Musik-Kreativ-Wettbewerb in Saarbrücken | **1994** |  
Loop & Litanei, Video, Video-Installation Bundesjugendfilmpreis, Rathaus Potsdam, Preis beim  
One-minute-Festival in Brasilien, Festival Flimmern+Rauschen Feuerwerk München, Gruppen-  
projekt mit Peter Grünfelder, Bernd Lützelner und Eric Wilhelm, Kritische Video-Loops zum Thema  
Fernsehen, Preis beim Bundesjugendfilmfestival, One-minute-Festival in Brasilien, Gerätenatur,  
Klangbojen, Installation auf dem See, Hörstück - Seestück, Rangsdorfer See, Wonga  
interaktive Klang-Installation, ELIA 94 - Ausstellung [European League of Instituts of Arts],  
Berlin | **1995** | Ausstellung Jelängerjelier Kunstbunker Nürnberg, AVE Festival Arnheim Hol-  
land | **1995 -97** | sensor, Holodeck [Ambient Floor] / Goldriegel [Art Floor] / Activator [Dance  
Floor], Ausstellungen + Events | **1996** | Generation Generator, interaktive Video-Installation,  
USE\_MEdienKunst@HdK, Künstlerbahnhof Westend, Karl Hofer Gesellschaft Berlin, sensor-  
Train, Komponisten kommen zum Zuge, Installation in fahrender S-Bahn | **1997** | ballaballa  
- Klangspiel, interaktive Klang-Installation, Kinderkunstausstellung „Schall und Rauch“, Haus der  
Kulturen der Welt in Berlin, Transformation I - VII, Klang-Installation, Klang-Regie, „noalog:Krakau:  
Berlin“, Bunkier Sztuki, Krakau / Polen, Elektrisches Umspannwerk, Berlin-Kreuzberg  
| **1999-2000** | Kulturkataster, Konzept für einen Web-Automaten, Kulturamt Mitte, Berlin  
| **1999-2001** | sensor Ambient-Lounge, Raum-Inszenierung / Installation, Haus des Lehrers  
Alexanderplatz Berlin | **2000** | sensorotic, Raum-Inszenierung / Installation, Border2000 @  
MarxAttrax Karl-Marx-Allee Berlin, Die Augen des Fries, Simultan-Kamera-Installation,  
Womacka-Fries des Haus des Lehrers, Berlin | **2001** | Der neue Alex, Spiegelinstallation, weiss,  
Raum-Inszenierung, Raum + Konzept von Alexej Paryla, Musik von Penko Stoitshev, Format5-  
Lounge, Format5-Festival, Turmsaal Parochialkirche, Berlin | **2002** | Lumenladen,  
Klang-Installation, think plastic & recyclounge Klang-Konzept+Regie, Komposition, Installation,  
U3 Potsdamer Platz, Berlin | **2003** | Monolake Momentum [CD-Release], Compiling,  
Dramaturgie, Imbalance Couputermusic, Zeiss Grossplanetarium, Berlin, Luftikus,  
Kinderkulturprojekt, Berlin | **2005** | Netzmusik 1, Tesla, Berlin, „Raiffeisen“, Kein Ende der  
Geschichte, Klanginstallation, Nordhessischer Kultursommer





Raiffeisen

Schlierbach/Nordhessen

2005

Die räumlichen Bedingungen und die Situation Vorort, sowie der 14tägige Aufenthalt in Schlierbach sind massgeblich für die Gestaltung der Klang-Installation "Raiffeisen". Die Komposition besteht aus 8 Schleifen [Loops], die nicht alle gleichlang sind, so dass es zu immer neuen Kombinationen kommt. Die längsten Schleifen sind 80 Minuten lang. Klanglich reicht das Spektrum von rein elektronischen Klängen, urbanen und industriellen Atmosphären, bis hin zu inszenierten Geräuschaufnahmen mit Metall, Holz, oder Glas. Insgesamt 16 Lautsprecher sind im Raum verteilt. Die Besucher können durch Bewegung im Raum ihren eigenen "Mix" entdecken oder sich auf einer der zahlreichen Sitzgelegenheiten den Klangphänomenen hingeben. Mit zahlreichen Pausen aufgelockert, soll die Atmosphäre zum Verweilen verleiten und die Besucher in Ihrer Wahrnehmung schärfen.

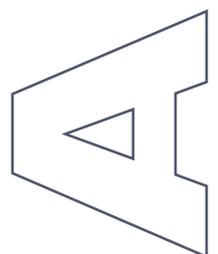
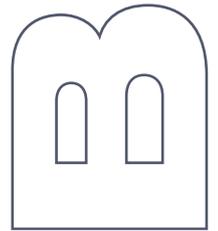
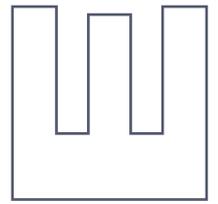
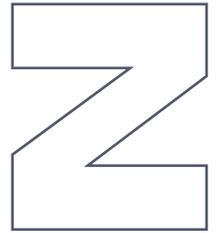
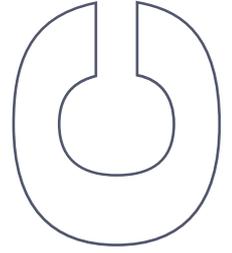
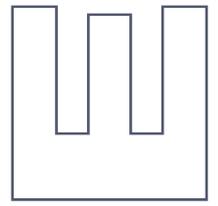
W  
E  
N  
E  
B  
A  
W  
A

MIKI YUI

1971 | geboren in Tokyo | 1990- 94 | Studium und Diplom an der Tama Art University Tokyo  
| 1995- 97 | Studium an der Kunstakademie Düsseldorf | 1997- 02 | Studium und Diplom an  
der Kunsthochschule für Medien Köln Künstlerin / Komponistin Arbeitet | seit 1998 | an small  
sounds – Umwelt und unsere akustische Wahrnehmung im Bereich  
Installation, Zeichnungen, Musik. lebt und arbeitet in Düsseldorf.

## Ausstellungen und Konzerte - (E) Einzelausstellung

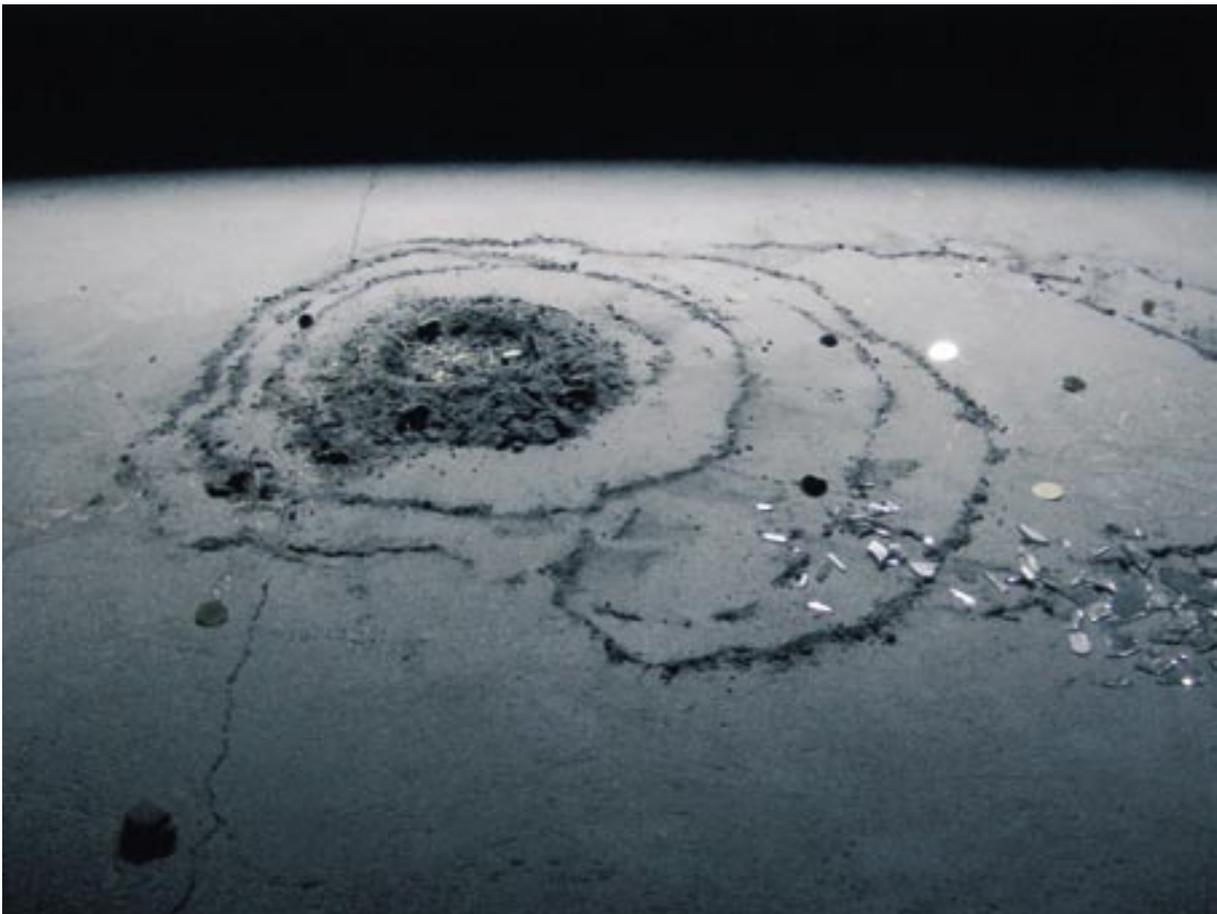
1998 | Schnitt Ausstellungsraum, Köln | 1999 | small sounds, Konzert, Dortmund,  
Düsseldorf, Köln, ask01 - acoustic suits project mit Felix Hahn, icon, Ludwig van  
Beethovenhaus, Bonn, Vertical Horizontal, Berlin West Bahnhof | 2000 | small sounds,  
Konzert, Hamburg, Paris, Köln, ask02 acoustic suits project mit Felix Hahn Sound aka Space/  
Aussendienst Hamburger Kunstverein, Konzert, solo + schwachstromelektriker mit Ralf Schrei-  
ber | 2001 | wanderland und small sounds Konzert + Vortrag, Intercommunication Center To-  
kyo, small sounds, Konzert, Podewil Berlin, ask02, Untragbar Museum für angewandte Kunst,  
Köln, sensitive acoustic module, Groundearth, Transmediale Berlin, V2 + Goethe Institute  
Rotterdam | 2002 | wanderland VISATON Haan, ever Klanginstallation + small sounds, Konzert,  
Resonanzen, Stadtgalerie Saarbrücken, reverie, Komposition für John Cage WDR Studio  
Akustische Kunst | 2003 | every01, Konzert, Wittener Tage für neue Kammermusik, WDR  
Studio akustische Kunst, before and after sound, e/static Turin | 2004 | trace / traccia e/static  
Turin (E), small sounds Konzert, uplink gallery, Tokyo, a view over the pond, Klangraum-Raum-  
klang, Klangkunst.de Köln, Konzert, solo und mit Rolf Julius Suite in Parochial, Parochial Kirche,  
Berlin, atokata, gelbe Musik Berlin (E), trace.water, Konzert, T-U-B-E München, trace.air,  
Konzert, e/static Turin, Galerie Haferkamp, Köln | 2005 | Konzert, Aufnahme mit Rolf Julius, e/  
static, Turin, small music.small sounds – two ugly sounds talking Dialog, mit Rolf Julius, WDR3  
Studio akustische Kunst | 2006 | trace / traccia, SoundArt - Art Cologne, découpage  
e/static blank, Turin, Jahresgaben, Kunstverein Lippstadt, Still Life under your feet,  
Kunstverein Lippstadt (E), atem / innerest, Sonambiente, Parochial Kirche Berlin (E), Konzert  
mit Rolf Julius, Musik für längere Zeit Märzmusik - Berliner Festspiele, Musik für eine  
Augenblick, Museum Bochum, namima, Tonspur, Museumsquartier Wien | 2007 | Hitotoki  
e/static Turin (E), Im Auge des Klangs, Schloss Moyland





atem Singuhr Hörgalerie, Berlin

2006



innerest Singuhr Hörgalerie, Berlin

2006

E  
G  
N  
E  
I  
B  
I  
E  
A